

95.

Arnshaugk, 1420 Sept. 28.

*Hschr.: Abschr. 15. Jh. StA Weimar GA Reg. U S. 21 AA 76 Bl. 348.**Gedr.: UB Jena II 54.*5 *Anm.: Vgl. Nr. 45.*

*Markgraf Wilhelm II. überläßt dem Conrad Swe[lle]ngrobel Bürger zu Jena seine Pfennigmünze daselbst auf ein Jahr, also das er pfennige muncz[en] und sla[hen] sal, das die gewegene margk sal bestehen zcu sechs loten, und sollen ußgehen zcwee pfunt und ix schilling uff die gewegen marg, und man sal yn da [versuchen], da man yn vor
 10 versucht had, und man sal yn finden, das dieselben pfennige sollen bestehen zcu sechs loten, doch eyn quentin daran an geverde und eyn schilling an der uffczal auch ane geverde —. Mit denselben Pfennigen kann Swellengrobel Silber, Gold und was zu solcher Münze gehört, wechseln. Der Markgraf verspricht ihm, seinen Münzgesellen und seinen andern tegelich gebrottegesinde Schutz und Verteidigung. Bei einer Veränderung
 15 der Münze, die der Markgraf sich vorbehält, will er sie Conrad vor andern lassen, sofern dieser es damit halten will wie ein anderer. Will der Markgraf binnen dem Jahre aufhören lassen zu münzen, was er sich vorbehält, so darf Conrad die etwa noch vorhandenen unvermünzten zceyne ader wercke binnen 14 Tagen zu Pfennigen machen. Conrad soll wöchentlich 5 Rhein. fl. oder so viel Pfennige, als sich vor eyn alt schog groschen gebort,
 20 in die landesherrliche Kammer geben und dem überantworten, an den ihn der Markgraf weist. Datum Arnßhaugk sabato ante Michaelis anno domini mcccc° xx°.*

96.

1420 Okt. 1.

*Hschr.: Wenig spätere Abschr. HStA Dr. Cop. 34 Bl. 106^b (A). Ebd. Cop. 1317 Bl. 264 (B). WA Reinstein.*25 *Sachen Bl. 1 (C). StA Weimar GA. Urk.-Abschr. Bl. 17 (W).**Gedr.: Horn 839 (nach B).**Anm.: Vgl. C.d.S. I B 3,394 ff. und oben Nr. 26 § 7. Über den Verlauf der vorausgehenden Fehde vgl. Jovius bei Schöttgen u. Kreysig I 462. Schmiedel, Nicolaus Lubich 106.*

*Graf Bernhard zcu Reynstein schwört den Markgrafen Friedrich IV. und Wilhelm II. und dem Bischof Nikolaus von Merseburg, in dessen Gefangenschaft er gewesen ist,
 30 — eyne rechte orfehede ane allerley underscheit. [1] Diese Urfehde soll sich auch auf den Landgrafen Friedrich d. J. und seine Untertanen erstrecken. [2] Er verspricht, den Land- und Markgrafen und dem Bischof mit seinen Schlössern zu dienen gegen jedermann, außer gegen den Erzbischof von Magdeburg und die Herzöge von Braunschweig und
 35 Lüneburg, die seine Erbherren sind, doch also were^a), das — unser erbherren manne — der marcgraven, irer erbin adder des bischoffs, syner nachkomen und stiffts zcu Merseburg adder yrer besessene man lande adder lute fyande wurden adder sy sust angriffen mit name, brande, raube adder wie sich das machte, wanne wir dann von — den marcgraven, iren erbin, dem bischove, synen nachkomen und styffte zcu Merse-
 40 burg adder yren amptluten gemant wurden und sy uns mit schriben, das wir irer zcu gliche und rechte gein den adder die mechtig weren und syn solden, so — wollen wir denne von stund an dem adder den, die so yre fyande wurden, weren adder sy beschedi-*

96. a) ferre B.